

# Leipziger Tageblatt



No. 283. Dienstags

den 10. Oktober 1815.

## Williams Abenteuer.

(Fortsetzung.)

Williams Vater war ein Lord, und ein sehr reicher Mann. Seine Mutter wußte, daß sie ein großes Vermögen besaß und oben drein schön war. Sie genoß überall, wo sich ihr etwas Genießbares darstellte, und schwelgte in ihrem Ueberflusse, als ob kein Mensch im ganzen Königreiche lebte, der Hunger und Kummer litt. Sie folgte dem Gewühl der großen Welt, und vergaß darüber die kleine Welt in ihrem eigenen Hause. Mylord ging rechts, Mylady links; Mylord lärmte mit seines Gleichen ganze Nächte durch am Punschnapf. — Mylady schwärmte und suchte sich ihres Gleichen für die Oper und den Spieltisch, für den Tanzsaal und das Schlafgemach.

Sir Harry war die erste Frucht, welche sie unter ihrem Herzen trug; bei einer Lust-

partie, auf einem von Mylords nahe gelegenen Landgütern, stieß ein unvorsichtiger Fuhrmann mit solcher Heftigkeit an die Räder ihres Phaetons, auf welchem sie, wie die Viktoria auf dem Brandenburger Thore zu Berlin, ihre vier schraubenden Hengste selbst lenkte, daß der Phaeton umstürzte. Die Hengste gingen durch, Mylady wurde ein wenig geschleift, und Sir Harry kam mit einem verschobenen Rücken und einem krummen Fuße auf die Welt. Mylady glänzte bald wieder in allen Sirkeln der Freude; die jüngern Damen sahen ihr mit Neid und Eifersucht nach, wenn sie ihre glänzenden Triumphe feyerte, und ihre Freundinnen nannten den kleinen Harry einen Wunderthäter, der durch seinen Eintritt ins Leben die Schönheit seiner Mutter noch um Vieles erhöht hatte. Die jungen Herren nach der Mode stimmten gleichfalls diesem Urtheile bei, doch wollten sie gänzlich verzweifeln, daß Mylady immer mit vieler Zärtlichkeit von ihrem abwesenden Gemahle sprach. Wahrscheinlich that sie es nur, um der bösen Welt, die so gern gute Namen in die Presse nimmt, damit anzuj-